

## Der Gang in die Abgründe des Gewissens

### Abstract

Wann darf ein Leben als geglückt gelten? Die subjektive Antwort darauf ist von augenblicklichen Stimmungen abhängig und stets von der Unsicherheit über das Kommende getrübt. Daher galt in der Antike die Weisheit, niemand sei vor dem Tod glücklich zu nennen. Erst in der Rückschau zeige sich, wer mit sich und der Welt im Einklang gelebt habe. Vergil erlaubt in den *Georgica* dem Hirten Aristaeus, in der *Aeneis* dem Helden Aeneas durch den Gang in die Unterwelt einen zeitüberspannenden, ‚ganzheitlichen‘ Blick auf das eigene Leben. Zugleich ist die Nekyia ein Abstieg in die literarische Vergangenheit des Autors. Schon für die Antike symbolisiert der ‚Dichter im Hades‘ beides: sowohl die Abgründe der Seele als auch das in der Literatur bewahrte kulturelle Gedächtnis.

Texte: Vergil, *Aeneis*, Buch VI

Vergil, *Georgica*, Buch IV

Sek.Lit.: N. Holzberg, Vergil. Der Dichter und sein Werk, München 2006.

Über den Vortragenden:

[Prof. Dr. Thomas Baier](#), Lehrstuhl für Klassische Philologie II (Latinistik) der Universität Würzburg